Krakauer Zeitung.

Nr. 114. **Montag, den 19. Mai** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Mai d. J. dem disponiblen siebenbürgischen Schulrath, Dr. Joseph Salamon, bei seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, verdienstvollen Leistungen das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. dem Registraturs-Director, Wilhelm Faber, in Anerkennung seiner beinahe drei und vierzigjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung bei dessen als realinvalid erfolgten Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Mai d. J. den bisherigen Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant August Fürsten zu Windisch-Grätz, vom Infanterie-Regimente Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 64, zu Allerhöchstihrem ersten Stallmeister allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Mai d. J. den Dekan- und Stadtpfarrer zu Innsbruck, Bartholomäus Kometer, zum Kanonikus an dem Domkapitel zu Brixen allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant, Anton Jankovics de Csalma, des Hußaren-Regiments Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel Nr. 8, zum Kommandanten dieses Regiments mit einstweiliger Belassung in der jetzigen Charge, und

der Oberstlieutenant Karl Roth, des Ruhestandes, zum Stadt- und Kastell-Kommandanten zu Graz.

Uebersetzung:

Der Major, Bela Freiherr Piret de Bihain, vom Freiwilligen-Hußaren-Regimente Graf Palffy Nr. 2, q. t. zum Hußaren-Regimente Friedrich Wilhelm von Hessel-Kassel Nr. 8.

Verleihung:

Der Oberstlieutenant, Gustav Bajzath de Peszak, des Ruhestandes, der Oberstens-Charakter ad honores.

Pensionirung:

Der Major, Karl Grüner, des Infanterie-Regiments Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Mai.

Die Scharff'sche Corr. meldet zur Vervollständigung der bereits erwähnten Mittheilung über die kurhessische Angelegenheit: Am 14. Mittags ging ein Telegramm nach Kassel, welches der kurfürstlichen Regierung die Nothwendigkeit dringend nahe legte, schon in der Sitzung der Bundesversammlung vom 15. (Donnerstag) die Erklärung abzugeben, daß sie bereit sei, sich dem Bundesbeschluß vom 13. zu fügen. Am nemlichen Tage, Abends, erfolgte die Rückantwort aus Kassel, welche, jedoch nur aus dem formellen Grunde der noch fehlenden offiziellen Notification des betreffenden Bundesbeschlusses nicht unbedingt zustimmend lautete. Darauf ward am 15. Morgens eine telegraphische Korrespondenz mit Berlin eingeleitet, deren Resultat — wenn wir genau berichtet sind — ist: daß die Gesandten beider deutschen Großmächte am kurfürstlichen Hofe angewiesen wurden, wenn nothwendig, durch einen gemeinsamen diplomatischen Schritt, die Sendung des Generals Willisen zu unterstützen, deutlicher gesagt, die kurfürstliche Regierung peremtorisch aufzufordern, die von dem General überreichte Note zu beantworten und die Wahlen sofort zu sistiren. Aus dem Gesagten erklärt sich auch der scheinbare Widerspruch zwischen der telegraphisch gemeldeten Erklärung der „Kasseler-Ztg." vom 14. Abends und im Frankfurter Telegramm des „Dresdner Journal" vom 15. Vormittags. In dem dazwischen liegenden Zeitraum wird nämlich der kurfürstlichen Regierung die förmliche Notification des Bundesbeschlusses vom 13. wohl zugekommen sein (Die Nachricht des „Dresd. J." von der Nachgiebigkeit Kurhessens hat sich nicht bestätigt. Die Ueberreichung der oben erwähnten identischen Note durch die Gesandten Oesterreichs und Preußens fand am 16. d. Mittag auf Wilhelmshöhe statt.)

Ein Berliner Corr. der Elbf. Ztg. hebt hervor, daß die Mission des Gerls. v. Willisen nach Kassel der eigene Gedanke und das eigene Werk König Wilhelms, und daher nicht seiner Minister sei. Mit der brieflichen und mündlichen Instruction des außerordentlichen Gesandten — deren Inhalt sich wohl in den bekannten Leitartikeln der Sternzeitung abspiegelt — sei die Entschließung und Anordnung, eventuell militärische Mittel in Anwendung zu bringen, Hand in Hand gegangen. Es könne und müsse festgestellt werden, daß „die Mission, da sie eben ein Selbstwerk des Königs sei, mit allen ihren Consequenzen werde durchgeführt werden." Aus den Mittheilungen der Wiener Zeitung geht mittlerweile hervor, daß zu Willisen's Mission jedenfalls die nachdrücklichste Mitwirkung der österreichischen Regierung im Voraus erworben war.

Die „Schles. Z." meint, die preußische Regierung sei durch ihr Vorgehen in Kurhessen nun auch in Bezug auf die eigene innere Politik gebunden, sie müsse jetzt daheim dasselbe thun, was sie von der kurhessischen Regierung verlange, nämlich einer „Minorität" den Rücken kehren, welche die Macht zu gewinnen und vom heilvollen Wege abzuleiten suche. In dieser Beziehung legt die „Schles. Z." Gewicht auf den von uns ausgewiesenen bereits mitgetheilten Artikel der „Allg. Pr. Ztg." über „die Krisis in Kurhessen;" sie betrachtet ihn als „eine Geißel, daß man morgen nicht Prinzipien verleugnen werde, zu denen man sich heute mit lauter Stimme von officieller Warte bekannt habe."

Das „Journal de St. Petersb." vom 13. d. moquirt sich in einer durchaus nicht officiösen Weise über das Stillschweigen der Stern-Ztg. in Betreff der Wahlen in Preußen.

Die „Deutsche Allg. Z." wiederholt die Nachricht eines Berliner Blattes, daß es der Freiherr von Beust selbst an persönlichen Schritten nicht fehlen lasse, um die Opposition, die in einigen Theilen des Königreichs Sachsen gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag auftritt, zum Schweigen zu bringen. Herr von Beust habe nicht nur in Chemnitz persönlich mit dortigen Fabriksherren verhandelt, sondern auch an anderen Orten des sächsischen Industriebezirkes Geschäftsleute, deren Interessen durch den Handelsvertrag berührt werden, um sich gesammelt und mit ihnen die Angelegenheit besprochen. Vor einigen Tagen habe Herr v. Beust in Annaberg eine solche Zusammenkunft mit größeren Industriellen gehabt.

Die „S. C." schreibt: Wenn man eine bevorstehende Abreise des Herzogs von Gramont nach Paris in Verbindung mit einem österreichischen Handelsvertrag bringt, so dürfte dies eine Conjunctur (soll wohl heißen Conjectur) ins Blaue sein. Zwischen Oesterreich und Frankreich könnte es sich höchstens um Tarifirungen handeln, keineswegs aber um einen förmlichen Handelsvertrag.

Die „Times" räth den Ungarn, aus Rücksicht auf die materiellen Interessen des Landes sich mit Oesterreich zu verständigen, nachdem Ungarn lange genug die „Rolle der unterdrückten Nationalität mit Ausdauer und Gewandtheit gespielt habe."

Eine der S. C. zur Einsicht mitgetheilte Depesche läßt keinen Zweifel darüber obwalten, daß trotz des Moniteur-Dementi der Prinz Napoleon mit politischen Aufträgen an seinen Schwiegervater, den König Victor Emanuel, betraut ist. Die Propositionen, welche Prinz Napoleon in Neapel gemacht hat, haben, wie die S. C. der obenerwähnten Pariser Depesche entnimmt, den Ausbruch einer italienischen Ministerkrise veranlaßt, deren voraussichtlichen Ausgang die Demission des größten Theils des Turiner Cabinets mit wahrscheinlicher Ausnahme Ratazzi's und Durando's bilden dürfte.

Die Turiner officielle Zeitung vom 16. d. schreibt: Es haben in der Lombardie Verhaftungen von hundert (?) Ex-Garibaldinern stattgefunden, welche eine Expedition außerhalb der Grenzen vorhatten. (Eine Pariser tel. Depesche sagt es grade heraus, daß eine Expedition nach Tirol im Werk war). Der Pöbel von Brescia, welcher einen Versuch zur Befreiung der Verhafteten machte, wurde mit Gewalt zurückgewiesen. Es wurden drei verwundet, einer blieb todt. Ein Circulandum empfiehlt den Präfekten, die Regierung zu unterstützen und ähnliche Versuche, welche die Sache Italiens compromittiren, zu unterdrücken. Garibaldi hat die Freilassung der verhafteten Officiere verlangt, aber die Regierung hat sie verweigert, „fest entschlossen, sich nicht zwingen zu lassen: sie wird die Initiative der „„„geheiligten Interessen"""des Landes nicht aufgeben."

Das Neueste aus Mexico ist ein Zerwürfniß zwischen Franzosen und Spaniern. Der „Jamaica Guardian" vom 24. enthält über diesen Gegenstand Folgendes: „Die alliirte Expedition nach Mexico ist gesprengt, weil die Franzosen entschlossen sind, sich in der Stadt Mexico festzusetzen, und dort die sogenannte gemäßigte Partei zu unterstützen. Die englischen und spanischen Bevollmächtigten sahen diesen Schritt als eine Verletzung des zwischen den alliirten Mächten geschlossenen Vertrages an und beschlossen daher, sich ganz und gar zurückzuziehen und es den Franzosen zu überlassen, ihre Politik allein auszuführen. Eine große Anzahl spanischer Truppen war bereits nach Havanna zurückgesandt worden; die übrigen schifften sich ein, und die britischen Kriegsschiffe nebst einem ansehnlichen Haufen englischer Schiffssoldaten sollten ebenfalls sogleich von Vera-Cruz abgehen. Sir Charles Wyke hatte beschlossen, das Land zu verlassen. Die französische Armee sollte Montag, den 21. April, von Vera-Cruz nach der Stadt Mexico aufbrechen. Man glaubte, daß die Mexicaner den Franzosen auf dem Marsche Widerstand leisten werden. Alle Truppen litten sehr vom gelben Fieber."

Wie der Independance Belge aus Paris berichtet wird, hat General Prim an dortige Freunde geschrieben, es werde ihm, trotz seines lebhaften Wunsches, auf die Dauer kaum möglich sein, mit den Franzosen in gutem Einvernehmen zu bleiben, da von französischer Seite verfahren werde, als sei gar kein Londoner Vertrag vorhanden, wonach den Verbündeten ausdrücklich jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Mexico's untersagt sei. Man arbeite aber in Madrid sowohl wie in Havanna entschieden dahin, daß in Mexico die Contrerevolution in Schwung gebracht und eine monarchische Restauration, und wo möglich später eine Wiederherstellung der spanischen Herrschaft, wie in San Domingo, vorbereitet werde. Diese Partei finde an der Kaiserin Eugenie eine eifrige Fürsprecherin.

Die Verlegenheiten der französischen Regierung in Betreff Mexico's beginnen erst recht — schreibt man der Allgem. Zeitung aus Paris. Das Tuileriencabinet hatte nicht darauf gerechnet, daß die Nordamerikaner Neuorleans nehmen, und daß das Cabinet von Washington durch wünschenswerthe Milderungen der Blokade die englischen Interventionsbedürfnisse von den französischen Projecten gründlich trennt. „Je mehr die Vereinigten Staaten sich wieder aufraffen, desto mehr sind die Tuilerien ihnen gegenüber dreifach compromittirt: durch ihre Anstiftungen in London, durch die Spaziergänge des Hern. Mercier und durch den ultra-reactionären Restaurationskrieg in Mexico, wo Nordamerika desto lauter mitreden wird, je weniger Gründe England noch hat, an der amerikanischen Politik des Kaiserreichs Geschmack zu finden."

Ein Pariser Corr. der „FPZ." schreibt: Es wird jetzt als ausgemacht angesehen, daß Hr. Mercier die Reise nach Richmond im directen Auftrag des Kaisers unternommen, und daß dieselbe Unterhandlungen mit dem Süden zum Zweck gehabt, die sich auf gewisse Eventualitäten bezogen. Hr. Mercier hat über das Ergebniß seiner Reise Depeschen hieher geschickt, welche ein Attaché der französischen Gesandtschaft zu Washington überbringt.

Ein vom 14. d. M. datirtes Marseiller Telegramm meldet aus Konstantinopel vom 7ten: Im Widerspruch zu der Ansicht der Minister und fremden Gesandten soll der Sultan den Krieg gegen Montenegro energisch führen wollen. Man befürchtet einen Aufstand in den türkisch-slawischen Provinzen. In Rumelien werden enorme militärische Vorbereitungen getroffen.

„Zur Montenegro-Frage" schreibt die S. C.: „Wenn der „Levant Herald" in Constantinopel meldete, Rußland und Frankreich hätten gegen den Einmarsch türkischer Truppen in Montenegro protestirt, so war dies allerdings unrichtig. An dem Tage aber, wo das Blatt jene Nachricht brachte, wäre es allerdings berechtigt gewesen, zu berichten: Die betreffenden Gesandten sind im Begriffe, zu protestiren. Es nahm als schon vollbracht an, was nur erst Entschluß war, und konnte nicht wissen, daß noch in der zwölften Stunde Lord Palmerston den Erfolg errang, das französische Cabinet schwankend zu machen in dem Entschlusse, in allen orientalischen Angelegenheiten Hand in Hand mit Ruß-

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung von 1862.

Wenn sich der Tourist auf den Weg macht, versieht er sich mit aller Art Reisenecessaire, vor allem mit einem Plan der Residenz, in der er sich ohne lästigen Cicerone und kostspieligen Confortable zu recht zu finden wünscht. Ohne diesen wird er nur blind herumtappen, nie wissen, wo er hingerathen, an manchen Orten der Welt selbst in tragikomischem quid pro quo in das Portal eines Hotels ersten Ranges eingehen, während er fromm die Schwelle eines Gotteshauses zu betreten wähnt. Doch einen Mißgriff wird er auch ohne guide nie begehen — kein Sakristan hat es nöthig ihm in der Kirche den Hochaltar zu zeigen. Aehnlich ergeht es dem Besucher der heurigen Ausstellung. Ohne Katalog findet er auf den ersten Blick was er sucht, und sucht nur, wovon die ganze Stadt spricht, und diese spricht, wenn überhaupt von der Exposition, nur von einem Gemälde, ohne den übrigen nahe zu treten, nb. im figürlichen Sinne, denn im eigentlichen tritt das Publicum, das übrigens zahlreicher als sonst, sehr zahlreich — vielleicht gerade wieder jenem Unicum zu Liebe — die Ausstellung frequentirte, auch zu den übrigen, lobt und urtheilt und gibt Stimmen ab. Ueber jenes Eine aber, gibt es nur Eine Stimme. Vielleicht noch nicht dagewesen ist diese Einigkeit, kein Veto läßt sich hören gerade hier wo es die freieste der Künste betrifft. Krakau wird für das Jahr 1862 in seiner Chronik die Epoche des Barbara-Cultus zu verzeichnen haben, und das im Hinblick auf eine Kunst, die gerade so mächtig auf die Cultur gewirkt, so wohltätig jeden Barbarismus besiegt. Und doch hat wieder dieses Epoche machende Gemälde, das der polnischen Kunst angehört, unschuldiger Weise die Schuld einer neuen Art Barbarismus auf sich geladen, die Nichtbeachtung so vieles Anderen, das ebenfalls Achtung und Ehre verdient, erzeugt. Wir haben heuer, wie nie früher, Personen bemerkt, die, obwohl mit ästhetischem Geschmak begabt, ohne einen Blick rechts oder links eilends den ersten Kunstsaal durchschritten, um nur schnell zur letzten Wand des zweiten zu gelangen vor Joseph Simmlers „Tod der Königin Barbara Radziwill" und nach langem Schwelgen in dem Zauber des riesigen Oelbildes gleich homerischen Schrittes und stoischen Muthes wieder die breiten Stiegen des Lariß'schen Gebäudes herabzueilen. Der Bilderkatalog ist diesmal mit hierarchischer Gewissenhaftigkeit verfaßt, auch er ist von dem Barbara-Cultus afficirt, denn das Bild, ein Eigenthum des Vereins zur Aufmunterung der Schönen Künste im Königreich Polen*), hat auch in ihm den ersten Platz. Und was veranlaßt diesen allgemeinen Cultus? der Ruf, der ihm von dem Wohnort des Künstlers, von Warschau her vorangegangen? die hohe technische Vollendung des Bildes? die Schönheit der Königin die so eben ihr Leben verhauchte? die stumme Verzweiflung des königlichen Sponsen an ihrem Schmerzenslager? der künstlerische Sinn der sich in Gruppirung, Ausführung, Beigaben und in dem was fehlt, dem Mangel an irdischen Pomp und Purpur ausspricht? die Gedanken an die Nichtigkeit des weltlichen Glücks, an das Jenseits, die das Bild in der Seele des Schauenden weckt. Dies Alles und noch vieles mehr rechtfertigt den Eindruck, den es hier wie in Warschau hervorgerufen und ertheilt ihm die Siegerpalme in dem Concurs von Talenten, deren Erzeugnisse drei große Zimmer vor der Dzbski'schen Gallerie füllen. Composition, Colorit, Ausführung ist darauf angethan. Niemand, der das Bild gesehen, wird es strafwürdig finden, daß wir das Gleichniß vom Hochaltar gebraucht. Was anders kommt ihm an Würde gleich als die Feierlichkeit der Todtenstille, die den letzten Athemzug eines vielgeliebten Weibes aufgesogen. Und diese schwebt über dem Engelsantlitz und weißem Gewande der zu früh Verstorbenen. „Barbara ist doch schon lange todt, wie war es dem Maler möglich, den Todeskampf so in Flagranti zu erfassen," hörten wir aus naivem Munde. Der gründlichste Aesthetiker kommt hier mit der Naivetät bei Beantwortung der Frage in gleiche Verlegenheit. Die Spuren der Schönheit sind geblieben, vermält mit denen der großen Leiden, denen das eben eingetretene Lebensende ein Ziel gesetzt. Man ist versucht, mit König Sigmund athemlos den Blick auf den plastisch hingegossenen Leichnam zu heften, voller Hoffnung und hoffnungslos. Die wundervoll schön geformte Hand ruht leicht auf der Brust. Sigmund will es nicht glauben, daß ihr bereits das Leben entflohen und heftet auf das geliebte Weib so glühend den Blick, als vermöchte er dasselbe zurückzurufen. Der Künstler hat in jeder Hinsicht ein Meisterwerk geschaffen*).

*) Als dessen Prämie für 1861 litographirt von Wl. Walkiewicz und jetzt hier ausgestellt in der Buchhandlung Czech.

*) Wir möchtem unserem Berichterstatter gegenüber uns die Bemerkung erlauben, daß es eigentlich zu den Unmöglichkeiten gehört, den Tod der Barbara Radziwill zu malen, ein durch kein speciell hervortretendes Moment unverkennbar gezeichnetes Ereigniß darzustellen — man müßte denn das Rauchfaß als den bezeichneten Fingerzeig auf die Geschichte annehmen. Der Beschauer, dem die freundliche Vermittelung des Kataloges fehlt, wird in dem Gemälde nur das sich ihm darstellende rein Menschliche auffassen, er sieht ein sterbendes Weib und einen mit großer Ruhe verzweifelnden Mann. Wenn wir nur einen Mann zu sehen vermeinen, der in stummem angstvollem Hinbrüten den immer schwächer werdenden Athemzügen einer schwer kranken Frau lauscht, dann bitten wir den Katalog um Vergebung, sowie den Künstler, dem wir diese krankhafte Fantasie nicht verzeihen können. Die Kunst soll nur angenehme, harmonische Empfindungen wecken. Bilder, welche ihre Vorwürfe aus Sterbezimmern, aus Moder und Grüf-

land zu gehen. Frankreich also zog sich von dem Protest zurück, der in Folge dessen unterblieb, und brachte dafür zwei Vermittlungsvorschläge auf's Tapet, um für Montenegro gänzliche Unabhängigkeit, eventuell das gleiche staatsrechtliche Verhältniß zu erwirken, in welchem die Donaufürstenthümer und Serbien zur Pforte stehen. Diese aber verwarf beide Vorschläge und beschloß den Feldzug mit allem Aufgebot ihrer Mittel zu führen."

Verhandlungen des Reichsrathes.

[Sitzung des Herrenhauses am 17. Mai.] Graf Harrach übergibt zwei Petitionen aus Böhmen um Freigebung der Advocatur und um Belassung der zwangsweisen Genossenschaften. Werden der juridischen und politischen Commission zugewiesen.

Der Gesetzentwurf über die Bestrafung der widerrechtlichen Eröffnung oder Unterschlagung von Briefen oder anderen unter Siegel gehaltener Schriften wird in dritter Lesung nach dem Antrag der Commission angenommen.

Folgt der Bericht der verstärkten Finanzcommission über den Antrag des Hauses der Abgeordneten, behufs der beschleunigten Erledigung des Staatsvoranschlages pro 1862. Vortragender v. Pipitz.

Die Commission schlägt vor, das hohe Haus wolle beschließen:

1. Bei Behandlung der vom Abgeordnetenhause bereits zugekommenen und allen künftig einlangenden Präliminar-Abtheilungen in ähnlicher Weise vorzugehen, wie dies von dem Abgeordnetenhause beschlossen worden ist; demzufolge über jede einzelne Abtheilung des Staatsvoranschlages den Zifferansatz festzustellen und die damit verbundenen Aufforderungen, Erwartungen und Wünsche, in Verhandlung zu nehmen, sofort die darüber gefaßten Beschlüsse dieses Hauses dem anderen bekannt zu geben und hierdurch das seiner Zeit zu entwerfende Finanzgesetz der verfassungsmäßigen Erledigung zuzuführen.

2. Von dem vorerwähnt gefaßten Beschlusse ist das Abgeordnetenhaus in Kenntniß zu setzen.

3. Die hier zu 1. und 2. besprochenen Anträge sind mit Rücksicht auf §. 25 der Geschäfsordnung dieses h. Hauses als dringliche zu bezeichnen und als solche zu behandeln.

Das hohe Haus nimmt den Dringlichkeitsantrag an und bei der eröffneten Generaldebatte entwickelte Graf Leo Thun in einer längeren Rede seine Ansicht, daß das hohe Haus nur die einzelnen Posten und ihre Zifferbedeckung, keineswegs aber die Form, in welcher dieselben als Finanzgesetzentwurf Sr. Majestät zu unterbreiten sind, in Berathung ziehe und feststelle; daß ferner das hohe Haus konstatire, daß die Art und Weise der gegenwärtigen Budgetverhandlung keineswegs als bindend für die Zukunft, sondern nur als aus der Dringlichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse hervorgehend angesehen werde.

Zur Formulirung des Antrages wird nach einem Antrag des Grafen Kuefstein die Sitzung auf 10 Minut n unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmmt das Wort Graf Leo Thun: Nachdem der Ausschuß mir die Aufklärung gegeben, daß er in einer der nächsten Sitzungen einen Antrag über die Frage stellen werde, ob und in welcher Weise bereits die Form, in der die Beschlüsse über einzelne Budgets gefaßt werden sollen, festzustellen sei, so ziehe ich das Amendement, welches ich zum ersten Punkt zu stellen beabsichtigte, zurück, indem ich mir vorbehalte, eventuell bei der erwähnten Gelegenheit bei dieser Frage meine Meinung auszusprechen.

Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten und Punkt 1 des Ausschußantrages angenommen.

Nachdem Punkt 1 des Ausschußantrages angenommen ist, erhält Graf Thun abermals das Wort. Er beantragt, daß als Punkt 2 folgender Beschluß aufgenommen werde:

„Der bei der Berathung des Staatsvoranschlages für das laufende Jahr eingehaltene Vorgang sei lediglich durch die außerordentlichen Umstände, unter welchen diese Berathung stattfindet, begründet und könne eben deshalb in keiner Weise als ein für die Berathung in künftiger Session maßgebender Gebrauch des Hauses betrachtet werden".

Fürst Salm spricht für Freiherrn von Lichtenfels gegen diesen Antrag. Auch Graf Hartig erklärt sich gegen den Antrag des Grafen Thun. Er glaube, daß sich das, was derselbe beantragt, von selbst versteht, und hält es für bedenklich, daraus noch den Gegenstand eines eigenen Reservates für die Zukunft zu machen.

Graf Leo Thun erklärt, er ziehe seinen Antrag zurück, da von der entgegengesetzten Seite des Hauses die Meinung ausgesprochen wurde, daß der Inhalt seines Antrages sich von selbst versteht.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird auch der zweite Punkt in der Fassung des Commissionsantrages angenommen.

Präsident verkündet, daß in Folge des heute gefaßten Beschlusses der Bericht der Finanzcommission über das Erforderniß des Hofhaushaltes und der Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers Abänderungen erleiden muß. Sobald diese vorgenommen sein werden, wird der neuerliche Bericht vertheilt werden, und dieser hat die eigentliche Grundlage der nächsten Berathung zu bilden.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Bericht der Finanzcommission über Hofhaushalt und Cabinets-Canzlei Sr. Majestät des Kaisers.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordnete v. 17. d. begann die Debatte über Abtheilung III. des Budg ts des Ministeriums der Justiz Nach dem Berichterstatter beantragte Thoman, das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Kenntniß der Nationalsprachen vom Standpunkt der nationalen Gleichberechtigung aus bei Besetzung von Justizstellen mehr als bisher berücksichtigt werden solle, um nicht schwere Benachtheilungen der Partheien hervorzurufen. Der bezügliche ministerielle Erlaß müsse von den Behörden strenger beachtet werden.

Der mit Wärme motivirte Antrag fand zahlreiche Unterstützung.

Waser stellte einen Antrag zur Verbesserung der Lage der subalternen Justizbeamten. Die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Richterstandes müsse Hand mit der Möglichkeit der Befriedigung unabweisbar gebotener Bedürfnisse gehen.

Rechbauer stimmt dem Vorredner namentlich im Hinblick auf die im aktiven Justizdienste befindlichen Gerichtsaktuare und Auskultanten bei, denen er ein Adjutum von 100 fl. jährlich bewilligt wissen will.

Riehl stellt einen ähnlichen Antrag zu Gunsten der Gerichtsadjunkten.

Es sprechen Sartori und Litwinowicz. Der letztere appellirt an das Gemüth der Abgeordneten, deren Abstimmung über den Antrag Taschek ihn und seine Freunde in der vorigen Sitzung betrübt hätte.

Er vertheidigt den Antrag Thoman, namentlich im Hinblick auf die Rechtspflege in Galizien und auf dort in ruthenischer Sprache vorgekommene Eingaben und deren Behandlung. Se. Majestät der Kaiser spreche in jeder Landessprache zu seinen Soldaten und so müsse auch in der Gerichtspflege jeder Sprache ihr Recht widerfahren.

Deschmann berichtigt eine von Thoman gemachte Angabe, glaubt, daß nicht jede Landessprache hinlänglich zur Gerichtspflege ausgebildet sei und versichert, daß die Gerichtsbeamten ohnedies jedem billigen Wunsch nachzukommen bereit seien.

Herbst wünscht wesentlich Abänderungen in dem Antrage Thoman, den er im Prinzipe bestimmt.

Tichabuschnigg wünscht, daß vor Annahme des Thoman'schen Antrags noch Erhebungen gepflogen werden. Den übrigen Amendements gegenüber vertheidigt er den Ausschußantrag.

Minister v. Lasser erklärt, er kenne vollkommen den Nothstand der Gerichtsbeamten, der sich bis auf die Secretäre und Räthe erstreckt, die Regierung sei entschlossen, bei der bevorstehenden Gerichtsorganisation auch die Gehalte zu regeln. Er hätte es lieber gesehen, wenn der Antrag des Ausschusses unter der Rubrik „Renumeration für niedrig gestellte Beamte" angenommen worden wäre, dennoch sei er damit einverstanden, die Gehalte der Adjuncten zu erhöhen, aber er könne den übrigen heute gestellten Amendements keineswegs beitreten und zwar der Consequenzen halber, welche sie auf die analogen Stellungen anderer Dienstzweige äußern. Mit dem Thoman'schen Antrag eerklärt sich der Herr Minister im Princip vollkommen einverstanden, und glaubt hinzufügen zu müssen, daß die österreichische Regierung von jeher bestrebt war, dem Principe der rationellen Gleichberechtigung gerecht zu werden. Betreffs der speciellen Durchführung dieses Antrags äußert er jedoch einige Bedenken.

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag auf Erhöhung der Adjunctengehalte angenommen, alle bezüglich der Gehaltsaufbesserung eingebrachten Amendements bleiben in der Minorität. Ebenso werden die vom Ausschuß ausgesprochenen Erwartungen und Wünsche gutgeheißen, und der Antrag Thoman's, welcher gleichfalls in diese Rubrik fällt, angenommen. Die einzelnen Positionen dieser Abtheilung des Erfordernisses werden durchgehends genehmigt; auch wird der Schlußantrag des Ausschusses angenommen, wonach die den genehmigten Beträgen gegenüber gemachten Ersparnisse für Ausgaben in andern Abtheilungen nicht verwendet, sondern dem Staatsschatze als volles Ersparniß gut gerechnet werden müssen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Bericht über die Strafgesetznovelle und Bericht über das Budget des Staatsministeriums.

In der Sitzung der Banksection des Finanzausschusses vom 17. d. wurde das Bankstatut bis zu Ende berathen. Jedoch ist über eine Zahl von Bestimmungen die Berathung ausgesetzt, die nachträglich vorgenommen werden soll.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1.7 Mai.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Mai d. J. den im Königreiche Ungarn disponibel gewordenen Justizbeamten die Verlängerung der Begünstigungsfrist bis inclusive letzten April 1863 aus Gnaden zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat vor ihrer Abreise dem Municipium von Venedig eine weitere Spende von 1000 fl. zur Vertheilung an die Armen übergeben lassen.

Der mehrmonatliche Aufenthalt in Venedig, sagt die „Gazzeta di Venezia", hat auf den Gesundheitszustand Ihrer Majestät günstig eingewirkt; ihre Abreise wurde wegen eines secundären Leidens beschleunigt, zu dessen Beseitigung man die Klimaveränderung als nöthig erachtete. Jeder Tag ihrer Anwesenheit wurde durch edle Wohlthätigkeitsacte, durch reiche Spenden bezeichnet. Die erhabene Frau war unter uns gleichsam ein Engel der Vorsehung. Sicher wird den Armen Venedigs das Bild der hochherzigen Kaiserin nicht entschwinden, welche ihnen fortwährende und reichliche Unterstützung angedeihen ließ; die gute und loyale Bevölkerung wird nie ihre mütterliche Engelsmilde und ihre hilfreiche Hand vergessen. Sie ist von uns geschieden, aber geliebt und gesegnet von Allen; denn ihre himmlische Sanftmuth und die wahre Tugend dieser erhabenen und edeln Seele hat jedes Herz gefesselt.

Der Grund der plötzlichen Abreise J. Majestät der Kaiserin, liegt nach der „Tr. Z.", nicht darin, daß ihr ursprünglicher Krankheitszustand sich verschlimmert hat. Seit einigen Tagen leidet Ihre Majestät aber an einer Geschwulst der beiden Füße vom Kniegelenke abwärts auf welches Leiden die klimatischen Verhältnisse Venedig's einen ungünstigen Einfluß übten. Aus diesem Grunde hat Ihre Majestät Venedig so schnell verlassen. Ihre Maj. welche in einem Tragsessel aus der Gondel in den Waggon transportirt wurde, hatte sich ausdrücklich alle und jede officielle Begrüßung verbeten, weshalb dieselbe unterblieb. Die große Schnelligkeit mit welcher Ihre Majestät die Reise nach Reichenau zurückgelegt, ist der beste Beweis für das Wohlbefinden der erhabenen Frau. Wäre der Gesundheitszustand Ihrer Majestät irgendwie bedenklich oder Besorgniß erregend, so würde es kaum als zulässig erscheinen sein, daß die Kaiserin die Reise in einem Zuge und noch dazu einen Theil derselben mittels Nachtfahrt zurücklegte.

Die Deputation aus Fiume, welche sich seit einigen Tagen hier befindet, hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Dieselbe stellte unter Anderem das Ansuchen wegen Bewilligung zu einer Lotterie für gemeinnützige Zwecke, namentlich für den Bau einer besseren Fahrstraße nach St. Peter.

Se. Eminenz der Cardinal Fürst Schwarzenberg hat aus Anlaß seiner Fahrt nach Rom ein Hirtenschreiben an den Clerus seiner Diöcese gerichtet. Er kündet in demselben seine Abreise und die Motive derselben an, die päpstliche Berufung, den Wunsch, dem apostolischen Dulden in den Tagen der Bedrängniß seine Ehrfurcht und die Ergebenheit seiner Diöcesanen zu bezeugen, sowie den vorgeschriebenen oberhirtlichen Bericht zu erstatten und die Bestätigung der Beschlüsse der jüngsten böhmischen Provinzialsynode zu erwirken.

Der österr. Botschafter Baron Bach wird den in Rom sich versammelnden Kirchenfürsten zu Ehren große Festdiners geben. Heute sind aus diesem Anlasse mehrere Kisten mit prachtvollem Tafel-Service an Baron Bach nach Rom spedirt worden.

Der „Prager Zeitung" wird aus Wien geschrieben: „Verschiedene Blätter verzeichnen abermals, wenn auch mit Variationen im Einzelnen, das Gerücht, daß eine baldige Einberufung des ungarischen Landtages zu erwarten sei. Wir glauben aus vollständig verläßlicher Quelle zu schöpfen, wenn wir erklären, daß dieses Gerücht mindestens sehr verfrüht ist. Der erste Landtag, den man jenseits der Leitha einberuft, wird unbedingt der Siebenbürgens sein, und dessen Einberufung dürfte allerdings erfolgen, sobald die Regierung sich, wozu die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen, vergewissert hat, daß sie der kräftigen Mitwirkung des dortigen Guberniums sicher sein kann."

Im amtlichen Theile des „Sürgöny" wird ein Finanzministerialerlaß vom 3. d. veröffentlicht, durch welchen in Ungarn mit Inbegriff der ehemaligen serbischen Wojwodschaft und des Temeser Banates, die Einhebung eines Steuerzuschlages von 52 Kreuzern auf jeden Gulden der directen Steuern für die Bedürfnisse des ungar. Grnndentlastungsfondes und eines Zuschlages von $4\frac{1}{2}$ Kreuzern auf jeden Steuergulden für die Bedürfnisse des ungarischen Landesfondes angeordnet wird.

Nach einem Telegramm aus Pesth 16. Mai ist das im Preßprozeß des „Magyar Ország" wider Pompéry gefällte Urtheil in zweiter Instanz bestätigt, das gegen Wodianer zu achttägigem Arrest gemildert; beide Verurtheilte wurden verhaftet; die in erster Instanz ausgesprochene Geldstrafe (1000 fl.) wurde aufrecht erhalten.

Man schreibt der C. Oest. Z. aus Pest unterm 16. d.: Die Kölnische Zeitung läßt sich über Brüssel von einem Theater-Scandal ein Liedchen singen, welcher am 6. d. M. im hiesigen Theater vorgefallen sein soll. Es sei nämlich an diesem Abend ein neues Lustspiel gegeben worden, in dem bei Besichtigung eines photographischen Albums der Name „Victor Emanuel" genannt sei. Bei Nennung dieses Namens sei das Publicum in stürmischen Beifall ausgebrochen, der fünf Minuten währte. „Das gesammte Parterre erhob sich und blieb stehen, so lange der Beifall dauerte." Um das correcte dieser Mittheilung zu kennzeichen, bemerken wir nur, daß am 6. Mai im Nationaltheater „Don Juan", im Stadttheater zu Pest „Page Achilles", im Ofner Volkstheater „Molière's Leben und Tod" und im Ofner Sommertheater „Orpheus" gegeben wurde. So viel wir wissen, kommt in keinem dieser Stücke ein photographisches Album vor, es sei denn, daß Leporello der Donna Elvira ein solches vorgelegt hätte. Es geht doch nichts über die Reclame. Ob Victor Emanuel über diese Ovation wohl Freude gehabt hat?

Deutschland.

Aus Berlin 16. Mai wird gemeldet: Bis jetzt bestätigt noch nichts die gestrige telegraphische Nachricht des Dresdener Journals. — General von Willisen ist heute Früh zurückgekehrt und dann von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. — Gestern war der Ministerrath bis gegen Mitternacht versammelt; jetzt wieder. — Nach privaten Renseignements dauert die Weigerung Kurhessens fort, weshalb auch die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt werden. — Nach der neuesten Bank- und Handelszeitung sind die Verhandlungen mit dem Präsidenten Kühlwetter noch nicht abgebrochen. Derselbe ist heute von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden.

Die Details, welche man noch nachträglich über das Benehmen des Kurfürsten von Hessen dem General v. Willisen gegenüber hört, sind nicht uninteressant. Man war nahe daran, die Rücksichtslosigkeit gegen den König von Preußen so weit zu treiben, daß man seinen Abgesandten nicht einmal empfangen wollte; später, als der Kurfürst dennoch geruthe, den General v. Willisen anzunehmen, soll er sich in der äußersten Aufregung befunden haben und als General von Willisen die Eröffnungen, deren Ueberbringer er war, gemacht hatte, soll der Kurfürst in die Worte ausgebrochen sein: „Thut, was ihr wollt, ich thue, was ich will!"

Wenden wir uns von dem Tode, dem wir bei der Wanderung durch die Säle ohnehin noch begegnen werden, in's volle Leben, doch um den Contrast nicht zu schroff zu machen, zu zwei Bildchen, die ebenfalls einen Seelenschmerz und das ihm verwandte Gefühl der Verlegenheit bei Ertappung auf verbotener That malen. Das „Herzweh" fühlt ein Knabe, der mit der Großmutter Schularbeiten machen muß, während er sehnsüchtig durch das geöffnete Fenster schielt. Das sich krauende Hündchen vor seinen Füßen scheint es ihm nachzumachen, wie er sich hinter den Ohren kratzt und nachdenkt, ob denn kein Mittel, geschickt hinauszukommen zu den ballspielenden Kameraden. Die „unverhoffte Störung" durch den dazu kommenden Pastor treibt auf dem anderen Bildchen zwei kleinen Spitzbuben den Angstschweiß aus, die sich auf einem Apfelbaum gütlich gethan. Das Mädchen hält die vollen Hände auf dem Rücken, dem der erhobene Finger des würdigen runden Herrn mit einer (nicht spanischen) Tracht zu drohen scheint; der Knabe rutscht eben noch, aber so ungeschickt vom Baum, daß die Mütze über ihm und die Aeste unter ihm ebenfalls Beine bekommen. Zwei höchst characteristische Genrebildchen voll Natur und Wahrheit, die der Künstler von den verschiedensten Seiten zu fassen weiß. Wenn Leopold Löffler der Vorwurf gemacht wird, daß er dieses Talent nicht zu Scenen aus der Heimat, zur Zeichnung von Leuten und Gegenden seines Landes verwendet, was der galizische Maler in seinen historischen (wie der Tod Czarniecki's) zu Prämien erwählten Gemälden nicht vernachlässigt und Piotrowski stets thut, der gleich ihm fern von Hause weilt, so hat er die Versäumung in einem dritten Bilde anderer Art, das er mit jenen aus Wien eingeschickt, nachgeholt. Es ist das ähnliche „Porträt (Kniestück) des Landtagsabgeordneten Franz Smolka" in polnischer Nationaltracht, gut und weich behandelt, aber immer nur ein gemaltes Porträt, nicht wie es ein Rembrandt malt, van Dyk der Nachwelt überliefert ..... wo, was wir sehen, nicht alles ist und den Gedanken ein unendlicher Raum zu durchfliegen bleibt.

Der Professor der Kunstakademie in Königsberg, M. A. Piotrowski, würde sich über Undankbarkeit beklagen können, zumal er dankbare Stoffe zu seinen lieblichen Bildern wählt, wenn er selbst Zeuge wäre der kälteren Aufnahme, die sie nach dem früheren Enthusiasmus finden, aber zugleich den Grund davon gerechtfertigt finden müssen. Sein „Gebet vor dem Frühstück" hat nur Titel und Scene gewechselt, die Personen sind ewig dieselben und eben diese Wiederholung ermüdet, besonders wenn sie den früheren Darstellungen nicht das Wasser reicht. Das Kind, das vor der Mutter betet ist wie ausgeschnitzt, die Formen kantig, der Eindruck im Ganzen nicht angenehm, obwohl Scene und Personen sympathisch.

„Königs Geschenk" von January Suchodolski in Warschau ist stofflich dem „Mohort" Vincenz Pol's entlehnt.

„Da kam des Königs Reitknecht hergeritten,
Ein Pferd am Zügel, das voll guter Sitten,
Die Augen — Sterne, wie die Höll' die Nüster,
Ein Schwan der Hals und wie ein Thor die Brust,
Altpolnisch glänzt's auf ihm, daß es 'ne Lust,
Macht auch die türk'sche Decke das Gold düster."

Es ist ein hübsches, sehr rein durchgeführtes Bild, aber eben deshalb sieht man dem zu schönen Kolorit zu sehr die Malerei an, alles ist hier so neu, so elegant gekleidet, als ginge es auf den Ball zum König. Die Pferde haben hier und da etwas übertrieben Geziertes. Mohort, der „wie ein Kranich" die Landesgrenzen vor Feinden bewacht, hat hier die Miene eines alten Stutzers, aus dem sich schwer der im Kampf gehärtete Krieger erkennen läßt.

An Vorzügen reich sind zwei historische Gemälde eines Krakauer Künstlers, der rüstig auf der Bahn der Kunst fort- und vorschreitet. Valery Eliasz jun. hat sich, in besonderer Vorliebe für Gegenstände der heimatlichen Geschichte, den „polnischen König Łokietek nach dem Siege über die Kreuzritter bei dem Dorfe Połowce am 27. September 1331" zum Vorwurf genommen. Tags darauf reitet Łokietek — so erzählt Martin Bielski in seiner Chronik — auf dem Schlachtfelde umher; da erblickt er Florian Szary, der die Hörner des Ziegenbocks im Wappen führt, wie er, von Lanzen durchbohrt, sich die Eingeweide wieder in den Bauch einpackt. Der König hält vor ihm an und sagt, von Mitleid ergriffen: Der da hat Qualen auszustehen! Da erwidert Florian: O König, das ist noch keine solche Qual, aber wer einen schlechten Nachbar hat! Darob ließ ihn der König heilen und als er wieder genesen, bedachte er ihn reichlich. Und von der Zeit an hieß sein Wappen Jelita (Eingeweide). In dem anderen Bilde ist „St. Adalbert mit seinem Bruder Radzyn und Genossen Benedict", dargestellt, wie er als Christenapostel von den Preußen ermordet wird am 23. April 997 in einem Alter von 47 Jahren. Gelungen und ausdrucksvoll ist besonders die Figur des heidnischen Priesters, der zu dem Morde angetrieben. Die unwillkürliche Erinnerung an den Druiden-

---

ten holt, werden kargbewundert ein einsames Dasein in Gemäldegallerien fristen, Saal und Boudoir bleiben solchen Gemälden verschlossen; es gibt der Leute zu viele, welche zu wenig Trappisten sind, um ein ewig mahnendes memento mori sich aufzubürden. Mit nicht geringem Erstaunen haben wir daher vernommen, daß man drauf und dran ist, ein eben so schauerliches Bild, den Tod der Ursula Kochanowska darstellend, durch den Stich vervielfältigt zum Nietenblatt der diesjährigen Verlosung zu bestimmen. In unserem Zimmer dürfte diese Niete nicht niet- und nagelfest werden, wir würden es für eine Prämie halten, von einer Prämie verschont zu werden, die weit entfernt, ästhetisches Wohlgefallen zu erregen, nur die ekelhaften Spuren mälig aufsteigender Verwesung unserer entsetzten Fantasie aufzwingt.

Das dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau zugegangene Telegramm, wonach zwischen Treysa und Ziegenhain die Gendarmerie, welche auf von der „Verfassungspartei" ausgegebene Flugblätter fahndete, dem Postboten von Frankfurt kommende, verschlossene Packete abgenommen und erbrochen haben soll, beruht auf Unwahrheit, wie die angestellten amtlichen Ermittelungen ergeben haben. Es erweist sich dies ohnehin schon dadurch, daß zwischen Treysa und Ziegenhain eine Postverbindung durch Boten gar nicht stattfindet.

An den Erzbischof Przyluski von Posen, der gleichfalls nach Rom reist, war eine Einladung vom deutschen Episcopat zur gemeinschaftlichen Reise nach Rom ergangen; er hat dieselbe aber abgelehnt, weil er sich nicht zum deutschen Episcopat rechne.

Aus Wiesbaden, 15. Mai wird gemeldet: In der vorgestrigen Kammersitzung ist ein Antrag auf Aufhebung der Spielbanken und Lotterien, die Nicht-Verlängerung der Spielzeit und die Nicht-Erneuerung des Vertrages einstimmig angenommen worden. (Schätzbares Material!)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Ministern und den Mitgliedern der Budgetcommission haben die Regierung zu der Erklärung veranlaßt, daß Frankreich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge unmöglich entwaffnen könne, und daß folglich eine wesentliche Verminderung der Ausgaben für das Heer und die Flotte nicht zuläßig sei. — Man glaubt, daß die Verantwortlichkeit der Minister in Frankreich noch in diesem Jahr eingeführt werden wird. — Mirès occupirt seit gestern mehrere Spalten in allen Pariser Tagesblättern durch die Ankündigung einer neuen großartigen Operation, welche aus nichts Geringerem besteht, als aus einer Anleihe von 200 Millionen für einen Staat, den Mirès nicht nennt, der aber Aegypten sein soll. An der Börse behauptete man übrigens spottend zu wissen, für wen diese Anleihe bestimmt sei. „Pour l'état de Gènes (de gêne)... dans lequel Mr. Mirès se trouve." — Die römische Frage ist noch immer an der Tagesordnung. Der Kaiser soll durch die steten Versuche einer Lösung derselben sehr ermüdet, und die üble Laune der Kaiserin seit der Abreise des Prinzen Napoleon im steten Zunehmen sein. Ja es ist sogar schon von einer neuen Reise nach Schottland die Rede gewesen.

Dem Vernehmen nach ist auch der Bei von Tunis eingeladen worden, die französische Hauptstadt zu besuchen, und derselbe soll erwidert haben, daß er dieser Einladung in den ersten Tagen des nächsten Monats Folge zu leisten beabsichtige.

Aus Paris, 13. Mai, schreibt dem „Vat.": In officiellen Kreisen, wo man die Pilgerung der französischen Bischöfe zum Concilium in Rom Anfangs zu verhindern suchte, bestrebt man sich jetzt auch die bonapartistisch gesinnten Prälaten zur Reise nach Rom zu veranlassen (so den Bischof von Verasilles, von Rouen 2c.). Es geschieht dies, um aus der feierlichen Declaration zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes, welche aus dem Concilium hervorgehen dürfte, durch die Menge der französischen Bischöfe möglichst jeden Tadel Victor Emanuels und in jedem Falle alle Anspielung auf die Politik des Kaisers ferne zu halten. Jede Aenderung im Status quo der römischen Angelegenheit ist definitiv bis zum Monat Juli vertagt. Die „Moniteur"-Note wegen der Reise des Prinzen Napoleon wurde erst nach der Abreise Sr. kais. Hoheit nach dem Quai Voltaire geschickt und erst in Marseille erhielt der Prinz davon Kunde, als man ihm das officielle Journal brachte. Der Prinz saß eben bei Tische und man versichert, daß die wenigen Zeilen des „Moniteurs" vom nachtheiligsten Einflusse auf seine Verdauung gewesen seien.

Paris, 16. Mai. Der heutige „Moniteur" schreibt: „Einige Blätter haben den Prospect einer Anleihe veröffentlicht. Die Fassung desselben hat die Regierung veranlaßt, alle Organe der Presse aufzufordern, ihn nicht wiederzugeben." (Dies bezieht sich augenscheinlich auf Mirès und seine neueste (anonyme) Anleihe.

Spanien.

Telegraphische Nachrichten aus Madrid stellen die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium in Abrede. In der Deputirtenkammer prüfte eine „Commission das Reglement der tilgbaren Schuld. — In den portugiesischen Provinzen dauern die Ruhestörungen fort.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung vom 16. d. erklärt Lord Palmerston, er sei bereit die auf Mexico und die französischen Intentionen bezüglichen Dokumente vorzulegen. Er kenne die Intentionen Frankreichs blos nach der Oktober-Convention.

Auf eine Anfrage des Herrn Burton in der Sitzung des Unterhauses vom 15. erwiderte Herr Layard, Spanien betreibe nach wie vor den Sclavenhandel auf Cuba, es seien aber mit Bezug auf diesen Gegenstand Vorstellungen in Madrid gemacht worden.

Dänemark.

Dem Oheim des Königs, von Dänemark Erbprinzen Ferdinand, dessen zerrüttete finanzielle Verhältnisse schon lange kein Geheimniß sind, ist es gelungen, bei einem Londoner Hause ein Anlehen von 35.000 Pfd. Sterl. zu contrahiren, womit die zahlreichen Gläubiger des Prinzen befriedigt werden sollen.

Italien.

Nach Privatbriefen aus Turin herrscht dort im Café Fiori, dem Vereinigungslocal der Italianissimi große Aufregung. Der Kriegsminister Durando hat nach Genua die Weisung ertheilt, den bevorstehenden Abgang einer Expedition Freiwilliger, vermuthlich nach Rom, energisch zu verhindern. Türr ist am 11. Mai Abends nach Neapel abgereist, wohin Victor Emanuel ihn berief.

Der „K. Z." wird aus Turin, 12. Mai geschrieben: Die Krankheit Garibaldi's, welche diesmal heftiger auftritt, als die vorigen Male, macht seine Freund besorgt. Auch Farini ist wieder bedenklich erkrankt. Die Heirath des Königs von Portugal mit einer italienischen Prinzessin macht hier einen guten Eindruck. Die Sache ist schon seit lange im Gange gewesen.

Garibaldi's Vielseitigkeit ist zu bewundern. Auf italienischem Grund und Boden ist er der königliche General — mit der rechten Hand der Protector und Vormund des Königs Victor Emanuel und der Monarchie, mit der linken schreibt er — nachdem er die Uniform mit dem rothen Hemde vertauscht hat — das Bekenntniß als Republikaner nieder und entwirft die Proclamationen an seine revolutionärrn Freunde und Genossen. Und während er ein stilles Complot zu einem Freibeuterzuge gegen deutsches Gebiet organisirt, erläßt er eine offene Ordre „an die Gesellschaften und Unterstützungscomité's des Scheibenschießens in Italien," das erste deutsche Bundesschießen in Frankfurt a. M. mit Abordnungen zu beschicken und zu diesem Behufe auch Ehrengaben zu sammeln.

In Neapel sind zwei ehemalige königliche Beamten am 8. d. M. auf offener Straße vom Pöbel furchtbar mißhandelt und nur mit Mühe den Händen ihrer blutdürstigen Verfolger entrissen worden.

Amerika.

Nachrichten aus der Havannah vom 30. April melden, daß die erste Brigade der Spanier dort gelandet sei. General Prim überwacht in Veracruz die Einschiffung der übrigen Spanier. In Mexico dauern die Kriegsvorbereitungen fort, ein Aufruf zu den Waffen ist erfolgt; der Bürgerkrieg ist ausgebrochen, man versichert, daß die Monarchisten Vortheile errungen haben.

Nach den Blättern aus der Havannah wird General Lorencez allein nach Mexico ziehen, indem General Prim an der Ausführung der Konvention von Soledad festhalte (s. u. N. N.). General Almonte soll in einem an die mexicanischen Behörden gerichteten Rundschreiben Vollmacht begehrt haben, um mit den Alliirten als Chef des Landes verhandelt und eine Nationalversammlung zur Berathung der Frage, welche Regierungsform die beste für Mexico sein würde, einberufen zu können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Mai.

†† Gestern feierte das k. k. Linien-Infanterie-Regiment Graf Mensdorff Nr. 73 das Fest seiner Fahnenweihe. Dieselbe wurde, da das Regenwetter die Abhaltung der Feierlichkeit im Freien verhinderte, in der Bernhardinerkirche am Stradom im Beisein des Regiments-Inhabers Sr. Excellenz des Herrn Civil- und Militär-Gouverneurs von Galizien, FML. Grafen Mensdorff-Pouilly, der Generalität, der Stabs- und Ober-Offiziere sämmtlicher hier garnisonirender Truppen und der Spitzen der Civil-Behörden vorgenommen. Die hochgeborne Frau Gräfin Mensdorff, welche die Pathenstelle übernommen, war durch die Freifrau von Dormus, Gemalin des Regiments-Obersten, vertreten. Vor der Messe hielt der Kapellan des Regiments eine der Feier des Tages angemessene erhebende Predigt. Nach der kirchlichen Feier und der Einweihung der Fahne formirte das Regiment vor der Kirche ein Carré, innerhalb dessen der Oberst und Regiments-Commandant, Freiherr von Dormus eine feurige begeisternde Anrede an die Truppe hielt, die in dem treuen Egerlande ihre Cantone habe und deren Ahnen bereits siegreich für das allerhöchste Kaiserhaus gefochten. Nach Beendigung seiner Rede brach die Truppe in ein dreimaliges begeistertes Hoch auf Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser aus. Hierauf leistete das Regiment den Eid auf die neue Fahne und defilirte dann unter den Klängen der Regimentsmusik vor Sr. Excellenz dem Herrn Inhaber. Mittags versammelte sich das Officierskorps zu einer von Sr. Excellenz für dasselbe veranstalteten Tafel im Casinosaal, wobei die Regimentskapell die beliebtesten Musik-Piecen vortrug. Schließlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß zum ewigen Andenken an diese schöne Feier das Officierkorps eine Kollekte im Betrage von 500 fl. unter sich veranstaltet hat, wovon die Zinsen zum lebenslänglichen Genuße für jenen Soldaten dieses Regiments bestimmt sind, welcher der Erste vor dem Feinde die goldene Tapferkeitsmedaille erhält.

* Starzyński's Trauerspiel „Der Starost von Wieluń" wurde gestern mit großem Beifall aufgenommen. Die Darsteller wurden insgesammt mehrmals gerufen. Die gelungene Aufführung und der Reichthum des Stückes an hochdramatischen Situationen fand laute Anerkennung. Morgen wird vor der Abreise nach Lemberg Fredro's „Fremdenmanie" gegeben. Dieses, Szlagórski's Operette „die Hochzeit bei Krakau" und ein Abschieds-Tableau schließen den Cyklus der polnischen Theatervorstellungen.

In Lemberg ging neuerdings Wilhelmi's ergötzliches Lustspiel „Einer (der Gebrüder Grimm) muß heiraten" in polnischer Bearbeitung mit großem Beifall über die Bretter des polnischen Theaters.

---

führer, wie ihn die Bühne in der Oper „Norma" vorführt, weist zugleich auf die Klippe, vor der sich der strebsame junge Künstler zu hüten hat. Das Haschen nach theatralischem Effect führt auf Abwege, so wie eine durch leichte Erfolge schnell erzeugte Ueberschätzung, anstatt anzuspornen zu weiterem Anlaufe rückwärts leitet. Die Bilder zeugen von fleißiger Lecture und eifrigen Studien, dafür ist das Kolorit nicht untadelhaft und in der Zeichnung hier und da Verstöße gegen die Correctheit. Andererseits beweist die Wahl des Stoffes selbst, daß der Künstler sich die Arbeit nicht leicht zu machen liebt und dieser Ernst kann ihm bei Ausdauer und seinem angeborenen Talent weit führen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der Fischreichthum, den man rings um die englischen Kanalinseln (Jersey, Guernsey und Alderney) findet, hat man stets den Massen von Sandaalen zugeschrieben, die sich hart an den Inseln aufhalten. Die Aale werden nämlich, wie man glaubt, durch Meerschweine (porpoises, eine Art Delphine) in das seichte Wasser getrieben, wo sie den Fischen zur Nahrung dienen. Eine Zeit lang hatte sich eine Flotte von Haifischen in jene Gewässer eingedrängt und die Meerschweine in die Flucht gejagt, und seitdem wurden auch die von den Aalen lebenden Fischgattungen auffallend selten. Merkwürdiger Weise sind plötzlich die „See-Advokaten" (sea-solicitor nannte Byron den Hai) aus einem oder dem andern Grunde abgesegelt, die Meerschweine sind zurückgekehrt, und die Fische sind wieder in Massen da.

* Zu Gurahumora in der Bukowina ist in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. die im Jahre 1856 vom dortigen Kaufmann K. Leiser zur Unterbringung des k. k. Militärs erbaute Kaserne gänzlich abgebrannt. Der nach Osten wehende Wind verhütete eine Fortpflanzung des Brandes, welcher durch Böswilligkeit hervorgerufen worden zu sein scheint.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 3. Juni 1862 um 9 Uhr Vorm. findet im neuen Bankgebäude (Herrngasse-Trakt, 1. Stock rechts) die siebente Ziehung von verlosbaren Pfandbriefen der österreichischen Nationalbank statt. Bei dieser Verlosung wird von den im Umlaufe befindlichen verlosbaren Pfandbriefen der Betrag von 200.000 fl. gezogen. Die gezogenen Pfandbriefe werden vom 4. Juni 1862 angefangen bei der Hypothekar-Kreditskasse der Nationalbank in Wien im vollen Nennwerthe ausbezahlt. Die Verzinsung derselben erlischt am 1. Juli 1862 oder wenn die Kapitalsbehebung früher stattfindet, am Tage der Auszahlung des Kapitals.

— Ueber das Project der ungarischen Hypothekenbank hat nach der Oest. Ztg. das Handelsministerium bereits sein Votum, und zwar ein günstig lautendes abgegeben und die Actenstücke liegen jetzt im Justizministerium. Die Erledigung dürfte dort in den nächsten Tagen erfolgen, wornach die Angelegenheit zum Vortrage bei Sr. Maj. dem Kaiser gelangen wird.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 3. bis 9. Mai 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.— — Fußhadern 6.— — ordinäre Packhadern 4.— — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.37½ — roher polnischer Hanf 16 12½ — gehechelter poln. Hanf 23.75 — roher polnischer Flachs 20.— — gehechelter poln. Flachs 28.— — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirnng für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 28.25 — natürlicher roth. Klee 26.15 — weißer Klee 41.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.28½ — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 83.— — galiz. Terpentin 26.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 55.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 177.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 287.50 — vorzüglichste 202.50 — ausgezeichnete 182.50 — mittlere 101.— — schlechtere 92.50 — Mielecer Schweins-Borsten 132.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.56⅓ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.62½ — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Wien, 12. Mai. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

1413 ungar., 1697 galiz, 336 inländ., zusamm.	3456	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	2104	„ „
„ „ von Landfleischern	1224	„ „
außer dem Markte angekauft	26	„ „
unverkauft gingen aufs Land	92	„ „
wie oben	3446	„ „
Im ganzen gingen aufs Land	1316	„ „
hier blieben	2130	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 450 — 660 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 131.— — 192.50 — pr. Centner 26.50 — 29.— öst. Währ.

Breslau, 14. Mai. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	70 — 75
Gelber „	81 — 83	79	70 — 75
Roggen	59 — 60	57	53 — 56
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Paris, 16. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.[illegible] 4½perc. Rente 98. — Staatsbahn 527. — Credit-Mob. 841. — Lombarden 586.

Consols mit 92½ gemeldet.

Haltung ziemlich fest.

Berlin, 17. Mai. Freiw. Anl. 100⅛. — 5perc. Met. 55¼. — 1854er Lose 76. — Nat.-Anl. 64⅜. — Staatsbahn 138½. — Credit-Act. 84. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 76⅛.

Frankfurt, 17. Mai. 5percent. Met. 53½. — Wien 89¼. — Bankactien 758. — 1854er Lose 73. — Nation.-Anl. 62⅝. — Staatsbahn 242. — Cred.-Act. 196. — 1860er Lose 75⅜. — Anlehen 1859 fehlt.

Paris, 17. Mai. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.80. — 4½perc. 98.10. — Staatsbahn 528. — Credit-Mobilier 845. — Lomb. 597.

Hamburg, 17. Mai. Credit-Actien 83¼. — Nat.-Anl. 64.

Amsterdam, 17. Mai. Dort verzinsliche 72½. — 5percent. Met. 51$^{1}/_{16}$. — 2½perc. Metall. 26⅜. — Nat.-Anlehen 59⅞. Still.

London, 17. Mai. Schluß-Consols 92¼. — Wien fehlt. — Lomb. 3$^{3}/_{16}$. — Silber 61¼.

Lemberg, 16. Mai. (L. Z.) Vom gestrigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 17 kr.; Korn (76 Pfd.) 2 fl. 58 kr.; Gerste (64 Pfd.) 2 fl. 43 kr.; Hafer (48 Pfd.) 1 fl. 66 kr.; Haiden 3 fl. 32 kr.; Erdäpfel 1 fl. 55 kr.; — Ein Zentner Heu 1 fl. 30 kr.; Schabstroh 82 kr.; Buchenholz per Klafter 11 fl. 20 kr., Kieferhol 8 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakau, 16. Mai. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.95 — Korn 3.— — Gerste 2.40 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.45 — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Krakauer Cours am 17. Mai. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 112 verlangt, fl. p. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 355 verlangt, 351 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 77 verlangt, 76 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 130 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.56 verlangt, 10.46 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82¾ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86⅔ verl., 85⅝ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 85 verl., 84 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 239½ verl., 237½ bez.

Neueste Nachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai. Die Universität der sächsischen Nation verhandelte heute über das Gubernialdecret wegen Zurücksendung ihrer Repräsentation vom 29. März. Die Universität setzt voraus, daß auch das Gubernium die schleunige Erledigung der Repräsentation wolle, glaubt zwar das Recht zu haben, dieselbe auch ohne Protokolle Sr. Majestät zu unterbreiten, leitet indessen die Repräsentation, instruirt mit den Protokollen, Actenstücken und Sondermeinungen, zum Zwecke der Beschleunigung an das Gubernium zurück, beharrt übrigens darauf, daß die Repräsentation angenommen worden sei.

Triest, 17. Mai. Die Fürsten Hohenlohe und Leiningen, Sir George Russell Clerk, Exgouverneur vom Bombay, Hr. Pitschel, Secretär der preußischen Gesandtschaft, sind heute auf dem Lloyddampfer „America" aus Alexandrien hier eingetroffen.

Ragusa, 16. Mai. Nikšić wurde von den Montenegrinern am 13. d. mit Sturm genommen. 800 Gefangene, worunter der Mudir, wurden nach Cettinje abgeführt.

Aus Trebinje vom Gestrigen wird gemeldet: Alle Straßen zwischen Billichia und Liubenje sind von den Aufständischen unter Rade Babich und den Montenegrinern unter Peter Vukotich besetzt. Sie hindern den Transport von Lebensmitteln für die türkische Armee, plündern und rauben in der ganzen Nachbarschaft. Die türkische Miliz in der Stärke von 2000 Mann ist bei Villach blokirt. Bisher haben die türkischen Truppen gegen diese Vorgänge keinen Widerstand geleistet.

Stuttgart, 17. Mai. Der heutige „Staatsanzeiger" dementirt die Nachricht der „Sternzeitung", daß Württemberg die kurhessische Regierung unterstütze. Im Gegentheile habe sich Württemberg bei einflußreichen Bundesgenossen, namentlich in Wien für die Wiederherstellung des Verfassungsrechtes in Kurhessen ausdrücklich verwendet, und sich auch kürzlich gegen die kurhessische Regierung selbst in obiger Weise ausgesprochen. (Die „Sternztg." hat übrigens selbst gesagt, daß mehrere Regierungen, welche früher die kurhessische unterstützt haben, sich in Kassel gegen das jetzige Verfahren ausgesprochen haben, namentlich habe die württembergische Regierung dies gethan.)

Kassel, 17. Mai. Die hessische Regierung hat bis heute weder Preußen noch dem Bunde gegenüber eine willfährige Entscheidung gegeben; heute findet ein Ministerrath statt; dann wird die Antwort ertheilt werden; man vermuthet, dieselbe werde schwerlich zustimmend, sondern wahrscheinlich wie bisher ausweichend lauten, um Zeit zu gewinnen.

Berlin, 17. Mai. Die „Sternzeitung" schreibt: Dem Vernehmen nach ist der General der Infanterie von Schack für die Zeit der Concentrirung des 4. und 7. Armeecorps zum Ober-Commandirenden über beide Armeecorps, der Generaladjutant des Königs, General-Lieutenant von Bonin, zum interimistischen Commandeur des 4. Armeecorps, des Major v. Krosigk zum interimistischen Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps bestimmt worden.

In der Nachwahl des zweiten Berliner Wahlbezirkes wurde von 486 anwesenden Wählern Johann Jacoby mit 250 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat, Rittergutsbesitzer Bauck, erhielt 225 Stimmen.

Der Disciplinarhof hat heute das Urtheil wegen Veröffentlichung des Briefes des Herrn v. d. Heydt an Herrn v. Roon gesprochen. Der Rechnungsrath Barro und der Intendantur-Secretär Moll sind, ohne Anspruch auf Entschädigung für die Umzugskosten, in andere Aemter versetzt und der Intendantur-Secretär Kähler ist des Amtes entsetzt worden. — Präsident Kühlwetter ist nach Aachen zurückgekehrt. — Die feierliche Enthüllung des Denkmals des Grafen Brandenburg hat heute in Gegenwart des Königs stattgefunden; den Söhnen des verst. Minister-Präsidenten hat Se. Maj. Orden verliehen.

Aus Warschau 17. Mai wird gemeldet: Wegen Absingens verbotener Lieder in der Carmeliterkirche in Warschau haben vielfache Verhaftungen, größtentheils von Frauen, stattgefunden. Es ergaben sich Conflicte mit der Polizei. Heute campiren Kosaken auf den öffentlichen Plätzen.

Gerüchtweise verlautet, daß bei hochgestellten Militärpersonen Haussuchungen stattgefunden haben und mehreren Hausarrest auferlegt worden ist. General Rzewuski wird als Stellvertreter Kriszanowski's bezeichnet.

Turin, 17. Mai. Die „Opinione" meldet, daß die Zahl der verhafteten Freischärler 300 betrage.

In Genua sind am 14. d. M. tausend sicilianische Recruten von Messina angekommen.

Mailand, 17. Mai. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Das Gerücht von der Demission Conforti's tritt heute beglaubigter auf.

In der verflossenen Nacht langten hier die in Bergamo verhafteten 123 Freischärler an und wurden Abends nach Alessandria überführt.

Rom, 15. Mai. Der Papst hat sich am 12. nach der Kirche St. Johann vom Lateran begeben, wo 50 Bischöfe versammelt waren. — Heute hat die erste Sitzung des Concils stattgefunden. — Franz II. (der an den Rötheln erkrankt ist) befindet sich besser. — Goyon reist Sonntag ab.

Neueste Ueberland-Post. Der heute mit der Ueberlandpost in Triest eingetroffene Lloyddampfer „America" brachte Nachrichten aus Bombay 26., Calcutta 24. April. Der Einfall der Perser in Afghanistan und die Einnahme Furrahs bestätigen sich. Dost Mohamed marschirt auf Kandahar. Rao Sahib, ein Neffe Nana Sahibs und Anstifter der letzten Verschwörung in der Hauptstadt Nizams, wurde gefangen. Nana selbst soll sich in Tibet aufhalten. In Delhi wurde ein Schatz im Betrage von 100.000 Pfd. St. gefunden.

Nachtrag. In Furah soll Sultan Ahmet Jan mit 14,500 Mann stehen. Die persischen Truppen seien überaus zahlreich. Ganz Afghanistan ist in Allarm. Dost Mohamed ist entschlossen, Herat dem Ahmet Jan zu entreißen oder unter dessen Mauern zu sterben. Die Murris an der afghanischen Grenze des Pendschab sind in Aufregung. In Indien kommen Brandstiftungen häufig vor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Hieronim Nowacki aus Polen; Alexander Romer aus Jotkownik.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Fürst Woronicki nach Wien; Arthur Graf Goluchowski nach Wien; Adam Gf. Brzostowski nach Warschau; Stanislaus Graf Rej nach Wien.

Amtsblatt.

N. 2915. **Edykt.** (3749. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszem do publicznéj wiadomości, iż w zadosyć uczynieniu prośbie p. Stanisława ks. Jabłonowskiego de pr. 12 grudnia 1861 do l. 22172 na zaspokojenie sumy 4000 złp. w monecie srebrnéj brzęczącéj kurant polski wraz z przynależytościami p. Stanisławowi ks. Jabłonowskiemu przeciw p. Sebastyanowi Bałwańskiemu przyznanéj, dozwala się egzekucyjną sprzedaż publiczna realności pod Nr. 76 Dz. VIII. now. (Nr. 79 Gm. VI. daw.) m. Krakowa położonéj, a według księgi gł. Gm. VI. vol. nov. 4 pag. 576 n. 8 här. p. Sebastyana Bałwańskiego własnéj, którato sprzedaż w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w 2 terminach: dnia 12 czerwca i dnia 17 lipca 1862 zawsze o godzinie 10téj zrana, pod następującemi warunkami odbytą zostanie:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téjże realności w kwocie 1255 zła. 40 c. przez sądowe oszacowanie oznaczona.
   Realność ta na pierwszych dwóch terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną niebędzie.
2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi jako zakład do rąk komisyi licytacyjnéj 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 125 zła. gotówką, lub w publicznych obligacyach długów Państwa, lub téż w galicyjskich stanowych listach zastawnych wraz z kuponami i talonami, któreto papiery, według ostatniego kursu, którym się nabywca wykazać ma, a nie według ich imiennéj wartości obliczać się mają. Zakład nabywcy zatrzyma się w celu zabezpieczenia wykonania warunków licytacyi.

Resztę warunków przejrzeć można w tutejszosądowéj registraturze.

Co się tyczy ciężarów hipotecznych, podatków i innych obowiązków na téj realności ciążących, odséła się chęć kupna mających do c. k. urzędu hipotecznego i poborowego. Akt oszacowania może w tutejszéj registraturze być przejrzanym.

O czém się zawiadamia obie strony i wierzycieli hipotecznych i to, wiadomych do rąk własnych, zaś tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 10 lutego 1862 pretensye swe do hipoteki wnieśli, tudzież tych, którymby uchwała obecna zupełnie nie, lub téż niedość wcześnie doręczoną została, do rąk ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata Dra Szlachtowskiego, któremu jako zastępca p. adwokat Dr. Korecki dodanym zostaje, niemniéj magistrat miasta Krakowa.

Kraków, dnia 14 kwietnia 1862.

N. 6613. **Edykt.** (3774. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Aleksandra Pilińskiego z miejsca pobytu niewiadomego, iż przeciw niemu p. Adam Brzeziński w imieniu własnem i imieniu małoletniéj córki Felicyi Brzezińskiéj, Feliks Brzeziński, Krystyna Horoch, Pelagia Morelowska, Maryanna Onyszkiewicz pod dniem 7 września 1861 l. 15991 o uwolnienie od odpowiedzialności sumy 1472 złr. 7¼ kr. mk. z przynal. z indemnizacyi dla dóbr Kawęciny z przyległościami na część sumy 40,000 złr. ww. niegdyś masy krydalnéj Elżbiety hr. Łubienieckiéj własnéj zatrzymanéj, wnieśli pozew, w załatwieniu którego termin do rozprawy z tymże Aleksandrem Pilińskim na dzień 24 czerwca 1862 o godzinie 10 zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Aleksandra Pilińskiego nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, Aleks. Pilińskiego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

N. 386. **Edykt.** (3762. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszem z życia i miejsca pobytu niewiadomych sukcesorów po Wojciechu Polaku z Grzechyni, że przeciw nim Józef Polak pod dniem 12 lutego 1862 l. 386 pozew o unieważnienie kontraktu przedślubnego z dnia 23 lutego 1848 przez ś. p. Wojciecha Polaka wystawionego wytoczył, w skutek któregoto pozwu termin do audyencyi sądowéj na dzień 23 czerwca 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczono.

Gdy ale sukcesorowie Wojciecha Polaka z życia i miejsca pobytu nie są wiadomi, przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Jana Barcika kuratorem dla nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony wedle przepisów istniejących się przeprowadzi.

Poleca się zatem pozwanym, ażeby przy wyznaczonem terminie albo sami się zgłosili, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tem c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Maków, dnia 15 kwietnia 1862.

N. 7763. **Edykt.** (3775. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomeę i Zofię Rogalińskich z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie ich śmierci spadkobierców i prawonabywców tychże z miejsca pobytu i nazwisk niewiadomych, że przeciw nim p. Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska pod dniem 26 kwietnia 1862 l. 7763 wniosła pozew o orzeczenie:

1. iż części dóbr Podolany czyli Lencze dolne dotąd na rzecz i imie spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich według 13 här. w stanie czynnym tychże dóbr intabulowane, jakotéż wszelkie części dóbr Podolany czyli Lencze dolne własność tychże spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich stanowiące są wyłączną i nieograniczoną własnością Franciszki z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewskiéj 2go Wojciechowskiéj;

2. iż zatem Franciszka z Kruszyńskich 1go ślubu Tabaszewska 2go Wojciechowska za właścicielkę wszelkich części dóbr Podolany czyli Lencze dolne po dziś dzień na rzecz i imie tychże spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a mianowicie: Jana, Józefa, Filipa, Salomei i Zofii Rogalińskich zaintabulowanych, zaintabulowaną być winna. W załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został do ustnéj rozprawy termin na dzień 15 lipca 1862 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych spadkobierców Tadeusza Rogalińskiego, a w razie ich śmierci ich spadkobierców i prawonabywców jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na ich koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata Dra Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 28 kwietnia 1862.

Z. 372.civ. **Edict.** (3758. 2-3)

Vom k. k. Leżajsker Bezirksgerichte wird dem Thomas Neusser als dem Aufenthaltsorte und dem Leben nach unbekannten Beklagten, wie auch dessen allfälligen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denselben beim obbezeichneten k. k. Bezirksgerichte am 18. Februar 1862 Z. 372 Jacob Neusser, Josefa Acht, Tekla Müller, Eugenius, Leokadia und Otila Neusser durch ihre Bevollmächtigten Eduard Acht, dann Eduard Acht, im eigenen Namen als Cessionär des Franz, der Roberta und des Anton Neusser als Erben nach dem Martin Neusser in Jaroslau wohnhaft, im Grunde der §§. 276, 828, 833, 834, 841 und 843 B. G. B., wegen Verkaufes vermittelst gerichtlicher Feilbietung und wegen Vertheilung des Kaufschillings unter die Theilhaber der ganzen unter CN. 697 in der Stadt Leżajsk liegenden zur Nachlaßmasse nach Martin Neusser gehörigen Realität, eine zur mündlichen Verhandlung rubrizirte Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 25. April 1862 Zahl 372 zur mündlichen Verhandlung die Parteien zu der am 6. October 1862 um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Tagsatzung unter der Strenge des §. 25 der G.-O. mit dem Beisatze vorgeladen werden, die Vorschrift des §. 23 der G. O. zu beobachten.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Thomas Neusser und auch dessen allfälligen Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen k. k. Notar Hrn. Felician Polański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Leżajsk, am 25. April 1862.

Z. 6422. **Edict.** (3751. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnów als Handelsgerichte wird bekannt gemacht, es sei über der Fr. Bertha Leśniowska geborne Gräfin Klebersberg Gutsbesitzerin in Tarnów die Einleitung des Amortisirungs-Verfahrens bezüglich des von ihr ddto. Tarnów am 25. August 1861 an eigene Ordre ausgestellten acceptirten, am 25. April 1862 in Tarnów zahlbar lautenden in Verlust gerathenen Prima-Wechsels über 4200 fl. ö. W. bewilligt worden.

Alle jene, welche diesen Wechsel in Händen haben oder hierauf aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch zu machen gedenken, haben denselben binnen 45 Tagen vom Tage dieses Edictes so gewiß diesem Gerichte vorzulegen, beziehungsweise ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist der Wechsel für amortisirt erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 1. Mai 1862.

L. 5874. **Edykt.** (3777. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakówski zawiadamia niniejszym edyktem p. Emilię z Szujskich Włodek z miejsca pobytu niewiadomą, że przeciw onéj p. Romuald Olechowski pod dniem 22 listopada 1861 do l. 20854 względem zapłacenia sumy 150 duk. z przynal. wniósł pozew i w załatwieniu tegoż pozwu termin do obrony na dzień 5 sierpnia 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Emilii Włodek jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tejże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała. i o tém c. król. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 22 kwietnia 1862.

№. 24369. **Kundmachung.** (3727. 2-3)

Das h. Kriegs-Ministerium hat die Landes-General-Commando mit dem Rescripte von 5. April d. J. Z. 2532 Abth. II. ermächtigt, Gesuche um Militär-Entlassung gegen Erlag der Militär-Befreiungstaxe jenen Soldaten, welche mindestens seit dem Jahre 1860 dienen, nunmehr im Einvernehmen mit den politischen Behörden zu bewilligen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 14. April 1862.

N. 24369. **Obwieszczenie.**

Wysokie c. k. Ministeryum wojny upoważniło krajowe komendy jeneralne reskryptem z dnia 5 kwietnia r. b. l. 2532 oddział II.. ażeby odtąd w porozumieniu z władzami politycznemi przyzwalały na podania o uwolnienie od wojska za złożeniem taksy uwolnienia owym żołnierzom, którzy przynajmniéj od r. 1860 służą.

Co niniejszem podaje się do wiadomości powszechnéj.

Kraków, dnia 14 kwietnia 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	329" 84	+16·6	98	Süd-Ost mittel	Heiter mit Wolken	Gew. m. Regen	+8·0	+17·1
	10	29 00	+12·1	93	Ost „				
19	6	29 00	+10·9	99	West schwach				

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.60	67.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.90	85.--
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.50	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142.—	142.50
„ 1854 für 100 fl.	98.—	98.50
„ 1860 für 100 fl.	103.25	103.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.--

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	841.—	843.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.20	219.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2258	2260
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.50	273.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168.—	168.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281.—	282.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	237.75	238.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	455.—	456.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	242.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.70	86.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.75	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	135.60	135.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	102.25	102.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15.50	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	110.75	111.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	111.—	111.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	98.25	98.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	132.25	132.25
Paris, für 100 Franks 5%	52.20	52.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours Geld fl. kr.	Durchschnitts-Cours Waare fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 27	6 28
„ vollw. Dukaten	6 26	— —	6 26	6 27
Krone	— —	— —	18 10	18 15
20Frankstück	— —	— —	10 55	10 56
Russische Imperiale	— —	— —	10 77	10 80
Silber	130 60	130 75	130 65	130 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.